



Schuldienst Unterricht

Basler Portfolio-Tagung vom 31. August 2010

Notizen zur Schlussrunde

Die Diskussion in der Schlussrunde bezieht sich auf drei Bereiche, die auf die schulische Portfolioarbeit einwirken und von ihr beeinflusst werden:

1. Bereich: Portfolio und Lern- und Unterrichtskultur
2. Bereich: Portfolio als Unterstützung für die Kohärenz der Stufen
3. Bereich: Portfolio zur Nutzung bei der Beurteilung

Als **CHANCEN** schulischer Portfolioarbeit wurden von den Teilnehmenden bezeichnet:

- Die Vielfalt verschiedener Portfolio-Arten für differenziertes und individualisierendes Lernen und Unterrichten.
- Die fächerübergreifenden Themenportfolios als Erweiterungsmöglichkeit, sowohl als Projektportfolio als auch als Prüfungsportfolio.
- Die direkte Leistungsbeurteilung des Portfolios anstelle der indirekten Beurteilung in Zeugnissen und Lernberichten.
- Die Förderung nachhaltigen Lernens (greifbare Ergebnisse)
- Eine Stärkung der Selbstverantwortung von Lernenden mit sich (selbst organisiertes Lernen).

Die **RISIKEN** schulischer Portfolioarbeit sahen die Teilnehmenden hier:

- Differierende, individuell von LP entworfene Portfolios verunmöglichen Vergleiche zwischen Lerngruppen und ihren Leistungen.
- Zeitgleiche Portfolioarbeit in verschiedenen Fächern ist für Schüler/innen nicht leistbar und kann Übersättigung und Überlastung für LP und SuS bringen.
- Aus einer Standardisierung von Portfolios folgt unter Umständen der Verlust individueller Lernaspekte.
- Schulische Portfolioarbeit muss in Beziehung zur Fachmethodik und zur Lernkultur der Schule gesetzt sein.
- Obligatorisch, von oben verordnete Portfolioarbeit kann nicht zu konstruktiven Ergebnissen führen
- Isolierte Portfolioarbeit in einer traditionellen, unbeweglichen Schulstruktur führt zu Brüchen in der Schul- und Lernkultur und führt zu unüberbrückbaren Gegensätzen und uneinheitlicher Lernkultur.